

## **Diskotheek: Giacomo Puccini: Madama Butterfly**

**Samstag, 25. Juni 2022, 14.00 - 16.00 Uhr, SRF 2 Kultur**

**Gäste im Studio: Graziella Contratto und Anselm Gerhard**

**Gastgeber: Benjamin Herzog**

Es gibt Menschen, die einen grossen Bogen um die Opern von Giacomo Puccini schlagen. Zu schwülstig, üppig. Kitschverdacht! Und tatsächlich lässt sich hier trefflich schwelgen. Der so genannte Verismo, den Puccini als Komponist bedient und wo auch mal das ganze Orchester mit der sterbenden Sopranistin mitschluchzt, geht manchen zu nahe. Doch Puccini ist nicht so eindimensional wie ihn seine Verächter darstellen. Das zeigt sich im speziellen Fall seiner «Madama Butterfly» darin, wie ein Bemühen um Authentizität im Kolorit und der Melodik bemerkbar ist. Natürlich ist «Butterfly» dann eine italienische Oper geworden. Doch eine, in welcher gerade dieses Problem der kulturellen Aneignung Thema ist.

Benjamin Franklin Pinkerton, ein in Japan stationierter amerikanischer Marineoffizier, geht mit der als Geisha tätigen Adligen Cio Cio San eine Scheinehe ein, die diese jedoch für wahrhaftig hält. Für ihn ist Cio Cio San, alias Butterfly, nur ein exotisches Tier, ein Schmetterling, den man aufspießt und damit ja tötet, um sich an seiner Schönheit zu ergötzen. Für Butterfly dagegen sind der Marineoffizier und seine Heimat Amerika der Traum einer besseren Welt.

Sofort nach der Hochzeit reist Pinkerton nach Hause und kommt drei Jahre später nach Japan zurück. Mit seiner «richtigen» Frau, die er, während Cio Cio San auf ihn wartete, in den USA geheiratet hatte. Als Butterfly das erkennt, bringt sie sich um.

Puccini verwebt unterschiedlichste musikalische Idiome in seiner Oper, vor allem um den Gegensatz von westlicher und fernöstlicher Kultur hörbar zu machen. So kommt wie ein brutales Signal die heutige amerikanische Nationalhymne vor. Die japanische Färbung erreicht er in der Orchestrierung durch Instrumente wie Tamtams, also japanische Gongs, in verschiedenen Grössen oder japanische Glocken. Und mit einem erotischen Lied, das allerdings aus China stammt. Dieses ist das musikalische Thema der tragischen Titelheldin.

In einer halböffentlichen Diskothek im Auditorium diskutieren die Dirigentin Graziella Contratto und der Musikwissenschaftler Anselm Gerhard mit Benjamin Herzog Puccinis 1904 in der Mailänder Scala uraufgeführte Oper.

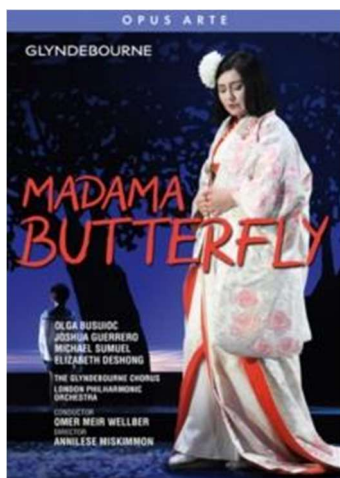
### **Die Aufnahmen:**



**Aufnahme 1:**

Svetlana Kachour, Butterfly  
Bruce Rankin, Pinkerton  
Bremer Philharmoniker  
Opernchor des Theater Bremen  
Günther Neuhold, Leitung

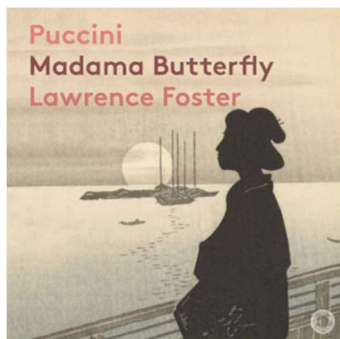
Label: Naxos (2002)



**Aufnahme 2:**

Olga Buszuioc, Butterfly  
Joschua Guerrero, Pinkerton  
London Philharmonic Orchestra  
Glyndebourne Chorus  
Omer Meir Wellber, Leitung

Label: DVD Opus arte (2019)



**Aufnahme 3:**

Melody Moore, Butterfly  
Stefano Secco, Pinkerton  
Gulbenkian Orchestra and Choir  
Lawrence Foster, Leitung

Label: Pentatone Music (2021)



**Aufnahme 4:**

Mirella Freni, Butterfly  
Luciano Pavarotti, Pinkerton  
Orchester und Chor der Wiener Staatsoper  
Herbert von Karajan, Leitung

Label: Decca (2013 remastered; LP-Ausgabe 1974)



**Aufnahme 5:**

Angela Gheorghiu, Butterfly

Jonas Kaufmann, Pinkerton

Orchestra e Coro dell'Accademia Nazionale de Santa Cecilia

Antonio Pappano, Leitung

Label: EMI (2009)

### Das Resultat:

Pavarotti versus Kaufmann – so zeigte sich die Schlusskonstellation. Beide Tenöre haben ein aussergewöhnliches Timbre, beide einen grossen Gestaltungswillen und Mut, ihren Part dramaturgisch zu gestalten. Mirella Freni versus Angela Gheorghiu? Nicht ganz. Die vielfach als exzellente Puccini-Sängerin ausgezeichnete Freni übertraf punkto Souplesse ihre eine oder zwei Generationen jüngere rumänische Kollegin. Die Kunst des Belcanto, also exakt zu wissen, wie was wo in der Stimme platziert wird, ist bei Freni höher entwickelt als bei Gheorghiu. Auch punkto emotionaler Bandbreite in der berühmten Arie «Un bel dì vedremo» italienischer Aussprache überzeugt Freni stärker. Da die 1973 gemachte Aufnahme mit Herbert von Karajan am Pult allerdings ohnehin bereits Kultstatus geniesst, optierte Anselm Gerhard für die jüngere mit Antonio Pappano am Pult. Als undifferenziert nahmen beide Experten die Aufnahme des Gulbenkian Orchestra und vom Theater Bremen wahr. Orchestermässig äusserst differenziert dagegen diejenige von Omer Meir Wellber, der «Madama Butterfly» 2018 am Glyndebourne-Festival dirigiert hatte.

### Favorisierte Aufnahme:



#### Aufnahme 4:

Mirella Freni, Butterfly  
Luciano Pavarotti, Pinkerton  
Orchester und Chor der Wiener Staatsoper  
Herbert von Karajan, Leitung

Label: Decca (2013 remastered; LP-Ausgabe 1974)



#### Aufnahme 5:

Angela Gheorghiu, Butterfly  
Jonas Kaufmann, Pinkerton  
Orchestra e Coro dell'Accademia Nazionale de Santa Cecilia  
Antonio Pappano, Leitung

Label: EMI (2009)

